

Call for Papers

Ein- und Ausschlüsse – Zur Relevanz der feministischen Debatte über Privatheit und Öffentlichkeit in ausgewählten Gesellschaftstheorien

Ad-hoc-Gruppe im Rahmen des 38. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie
Universität Bamberg, 26.–30. September 2016

Öffentlichkeit konstituiert sich durch die grundsätzliche Zugangs- und Partizipationsmöglichkeit aller Gesellschaftsmitglieder, Privatheit hingegen reguliert Zugänge und exkludiert. Ist das Öffentliche ein offener und das Private ein geschlossener sozialer Raum? (Nicht nur feministische) Gesellschaftsanalysen machen seit langem auf die Vielschichtigkeit und Widersprüchlichkeit des dichotomen Begriffspaars privat/öffentlich aufmerksam. Die Öffentlichkeit wird als Paradigma für Ausschlüsse von Frauen (und andere ‚Andere‘), aber auch als Sphäre emanzipatorischer Selbstermächtigung gesehen. Das Private gilt hingegen als ein Ort asymmetrischer Geschlechterverhältnisse und patriarchaler Gewalt oder auch als notwendiger Schutzraum von Individualität.

Die Ad-hoc-Gruppe bringt etablierte Gesellschaftstheorien und einflussreiche soziologische Zeitdiagnosen in den längst überfälligen Dialog mit der feministischen Debatte zum Spannungsverhältnis von privat und öffentlich. Ziel ist, die gesellschaftstheoretische Rekonstruktion von Schließungsmechanismen und Öffnungsprozessen weiterzuentwickeln. Mögliche Fragestellungen sind:

- (Wie) Thematisieren ausgewählte *Gesellschaftstheorien* und *Zeitdiagnosen* das Spannungsverhältnis privat/öffentlich und wie problematisieren sie es? Werden dabei Geschlechterbeziehungen und/ oder -verhältnisse berücksichtigt?
- Wie problematisieren unterschiedliche *disziplinäre* Zugänge das Themenfeld privat/öffentlich? Welche Bezüge zu Geschlechter- und Gesellschaftstheorien werden dabei hergestellt?
- Welche *Dimensionen* und *Ebenen* berücksichtigen die jeweiligen Entwürfe (z.B. zeitlich, sozialräumlich, sozialstrukturell, kulturell); wählen sie einen spezifischen methodischen Zugang für ihre Analyse?
- Gibt es spezifische *Themen*, entlang derer die Gesellschaftstheorien und relevanten Zeitdiagnosen Überlegungen zur Differenz von privat und öffentlich entwickeln (z.B. Sexualität, (Reproduktions-) Arbeit und Care, demokratische Partizipation, staatliche Eingriffe und Kontrolle, Logik kapitalistischer Profitmaximierung, Persönlichkeitsrechte, massenmediale Veröffentlichung des Privaten)?
- Welche Rolle spielen Macht und Herrschaft, Exklusion und Ungleichheit, aber auch emanzipatorische Potenziale in den Entwürfen?

Das Spektrum der in den Beiträgen zu diskutierenden Gesellschaftstheorien und Zeitdiagnosen kann breit sein; beispielsweise wären die Theorien von Fraser, Walby, Arendt, Marx, Polanyi, Foucault, Sennett oder Beck denkbar. Theorien vergleichend angelegte Beiträge sind ebenfalls willkommen. Wegen der beobachtbaren Perspektivenvielfalt auf die Unterscheidung von privat und öffentlich sollen in den Beiträgen auch die entsprechenden (neuen) Grenzziehungen und Grenzverwischungen überdacht werden. Ein Bezug zur feministischen Debatte zum Spannungsverhältnis von privat und öffentlich sollte in den Beiträgen deutlich werden.

Bitte senden Sie 1-2-seitige Vorschläge für Beiträge, die die vorgestellte Thematik sowie die genannten Fragen an einer ausgewählten Gesellschaftstheorie oder Theorien vergleichend bearbeiten, bis zum **24.04.2016** an beide Organisator_innen der Ad-hoc-Gruppe:

Heike Kahlert (heike.kahlert@rub.de) und **Günter Burkart** (burkart@uni-leuphana.de)